

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 60

Samstag den 30. Juli 1870.

## Mitbürger!

Die Söhne unseres Vaterlandes ziehen in den Kampf gegen den ruchlosen Ruhestörer Europa's. Zahllos und schwer werden ihre Wunden sein. Zum Werke barmherziger helfender Liebe an den Verwundeten und Kranken sind alle, auch die Armen, berufen. Schon die nächsten Tage können uns Bericht von entsetzlichem Jammer bringen; darum thut schnelle Hilfe Noth. Der Ausschuss des Sanitätsvereins, der sich in der Bürgerversammlung letzten Mittwoch gebildet hat, hat deshalb beschlossen, in den ersten Tagen der nächsten Woche eine Kollekte von Haus zu Haus zu veranstalten. Gott der Herr segne jedes eingelegte Scherlein!

Hauptsächlich aber wenden wir uns an den barmherzigen Sinn unsrer Mitbürger mit der Bitte, sich zu regelmäßigen Beiträgen einzuzichnen, die, so lang die Kriegsnoth dauert, alle 14 Tage abgeholt werden.

Beiträge von Materialien (alte und neue Leinwand, Flanell, Hemden, Unterhosen, Socken und Taschentücher) und Naturalien (Wein, Säfte, Zucker, Kaffee, gedörrtes Obst, Chocolate, Thee etc.) sind gleichfalls höchst erwünscht.

Gott erwecke in Allen opferwilligen Sinn; Er schütze unsre Krieger und segne unser Vaterland in dieser schweren Zeit.

Der Ausschuss des hiesigen Hilfsvereins.

Winnenden.

Höherer Anordnung zufolge findet morgen Sonntag ein allgemeiner Buß- und Betttag im ganzen evang. Lande und so auch hier statt. Zur ernstern Feier desselben

ladet hiemit die unterzeichnete Stelle alle hiesigen Einwohner ein.

Der hohe Bußtag wird am Samstag eingeläutet werden, und das an demselben fallende Opfer ist für verwundete Soldaten bestimmt.

Evang. Stadtpfarramt  
Wirth.

## Winnenden Eingefendet.

Es wird jetzt wohl am Plage sein, wenn nunmehr die hiesige Schützengesellschaft — vielleicht in Verbindung eines großen Theiles der Feuerwehr — sich auch zu einem Behrverein umgestalten würde. Wenn irgend einmal, so muß jetzt die Sache praktisch werden; aber keine Zeit verlieren, sondern eine Commission aus den beiden Vereinen zusammensetzen, die den Zweck hat, einige kurze Statuten zu entwerfen, die Obrigkeit nach vorangegangener Besprechung der Teilnehmer, bezw. Gutheißung um die Bestätigung angegangen, dann sofort die nöthige Eintheilungen in Rotten gemacht und etwas einexercirt, wozu der Gemeinderath die noch vorräthigen Musketen wohl hergeben wird, damit im Fall der Noth, die schnell hereinbrechen kann, doch irgend ein Schutz vorhanden ist! — Aber nicht gezögert! Die Zeit und die Ereignisse drängen! S.

## Vaterlandsliebe.

In dem schweren Kriege, welchen Oesterreich 1792 und die folgenden Jahre gegen Frankreich führte, wurden dem Kaiser Franz dem zweiten viele freiwillige Geschenke von seinen treuen Unterthanen zugestellt, damit er sie zur Vertheidigung des Vaterlandes verwende. Aber besonders anziehend ist folgendes Beispiel davon.

Im Jahre 1793 kam ein schlichter Bauer auf die Hoßburg und verlangte den Kaiser zu sprechen. Es war eine schöne Eigenschaft dieses edlen Fürsten, daß er auch die geringsten seiner Unterthanen vor sich ließ. Der Bauer wurde also vorgeführt. „Ich bringe euch etwas,“ sagte

er und legte einen Beutel mit tausend Gulden auf den Tisch.

Der Kaiser erstaunte über das ansehnliche Geschenk, das von einem so unansehnlichen Manne auf solche einfache Weise gegeben wurde.

„Wie heißest du, und wo bist du her?“ fragte er gütig. „Das soll Niemand wissen,“ antwortete der Bauer kurz, und damit ging er fort.

Den Kaiser vergnügte diese Einfalt und Anspruchslosigkeit. Er schickte eilig Leute nach, die den Bauern nochmals um Namen und Wohnort fragen sollten.

Aber der Bauer antwortete lachend: „Meint ihr, daß ich es euch sagen werde, da ich es dem Kaiser nicht gesagt habe?“

## Tagesereignisse.

**Berlin, 26. Juli.** Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt: Die gewaltige Waffenrüstung, in welcher Gesamtdeutschland schon jetzt dasteht, ließ die Besorgniß vor leichten vorläufigen Erfolgen Frankreichs in Folge eines ersten Vordringens in den Rüstungen mehr und mehr zurüdtreten. Schon jetzt kann man zuversichtlich als begründet annehmen, daß es unserer Kriegsführung vergönnt sein werde, den deutschen Boden vor den unmittelbaren Lasten und Bedrängnissen des Krieges möglichst befreit zu halten.

**Vom Rhein, 26. Juli.** Heute fand ein kleines Gefecht an der Brücke zu Rheinheim (soll wahrscheinlich Weinheim heißen; ein kleiner Ort im Departement Niederrhein, unweit des Rheines auf dem linken Ufer desselben an der Bohn gelegen), zwischen preussischen Uhlanen und Pionnieren, nebst bayerischen Jägern gegen französische Infanterie statt. Letztere wurde zurückgeworfen und ließ einen Todten liegen. Dießseits wurden zwei Pionniere verwundet.

Am selben Tag unternahmen der württembergische Generalstabsoffizier Graf v. Zeppelin und 3 badische Offiziere nebst 4 Dragonern eine Reconnoissance der Gegend um Hagenau (Stadt an der Eisenbahn zwischen Weissenburg und Straßburg, an der Moder gelegen, 10,000 Einwohner). Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch stieß die Patrouille bei Niederbronn (nordwestlich von Hagenau gegen Bilsch hin) auf ein französisches Husaren-Regiment, von welchem sie zersprengt wurde. Bis jetzt ist nur der Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. Nach französischen Nachrichten wären von den bezeichneten Offizieren einer getödtet, die zwei anderen zu Gefangenen gemacht worden.

**Paris, 26. Juli.** Eine Depesche Leboeufs meldet: General Bernis schlug eine Rekognoszierungsabtheilung bei Niederbronn (südlich von Weißenburg). Ein bayerischer Offizier wurde getödtet, zwei wurden gefangen.

**Paris, 23. Juli.** Die französische Regierung meldete dem englischen Kabinete die Blokade der Häfen Bremen, Hamburg, Stetin, Danzig, Königsberg mit dem Bemerkten, daß die Blokade in kürzester Frist vollzogen wird.

**Paris, 25. Juli.** Nach der „Presse“ fand heute ein fünfstündiger Staatsrath in St. Cloud statt; ebenso eine mehrstündige Konferenz sämmtlicher hiesiger Gesandten, ausgenommen den päpstlichen Nuntius, bei Lord Lyons. Die Königin Victoria von England wünscht, daß nach der allerersten Schlacht auf einem Londoner Kongreß die Lösung des Friedens versucht werden soll.

**Trier, 26. Juli.** Die Verletzung der Luxemburger Neutralität durch die Franzosen dauert fort und wächst. Heute Nachmittag waren über 100 Franzosen vom Lager bei Sierck im Luxemburgischen Dorfe Schleugen und fangen die Marsellaise.

**Saarbrücken, 24. Juli.** Einem Briefe, den das „Frankf. Journal“ von hier erhält, entnehmen wir Folgendes: „Das kann ich Ihnen ferner noch als gewiß mittheilen, daß die Franzosen gestern auf einen Bauern und seine Frau die, nachdem sie ihre Einkäufe hier in der Stadt gemacht, auf ihr Dorf zuzogen, geschossen und die arme Bäuerin schwer verwundet haben.“

**Saarbrücken, 23. Juli.** Einer unserer 40er Füsilier erhielt vorgestern einen Streifschuß, der nur Säbelskoppel und Uniform, nicht aber den Mann beschädigte. Gestern Vormittag wollte man wissen, daß die franz. Vorposten sich etwas von der Grenze zurückgezogen hätten. Als Gegentheil kam aber sofort die Kunde, daß einer der Unsrigen wieder einen Chasseur vom Pferde geschossen. Die Franzosen feuerten aus großer Entfernung vielleicht hundert Schüsse ab. Ihre Kugeln schlugen diesseits, ohne zu treffen, in den Boden. Gestern Nachmittag konnte man von einer benachbarten Anhöhe sehen, wie drüben auf dem sog. Spicherer Berge die Bayonnette der in Pyramiden zusammengestellten Chassepots in der Sonne glänzten. Auch wurde erkannt, wie ein Franzose das Bayonnet zog und dasselbe drohend gegen Preußen schwenkte. Ein unschuldiges Vergnügen. Kaum eine halbe Stunde später wurde eine kleine feindliche Patrouille sichtbar. Ein Füsilier, ein kleines Kerlchen und noch nicht lange im Dienst, nahm die Herren aufs Korn und schoß in Zeit von kaum einer Minute einen Offizier und einen Chasseur nieder und wurde dafür von seinen Offizieren mit Händedrücken empfangen.

#### Norddeutschland.

**Berlin.** Fürst Lichnowsky hat am Donnerstag im Reichstag eine Subskription eröffnet, deren Ertrag für denjenigen Soldaten bestimmt ist, welcher die erste franz. Fahne erobert. Der Fürst zeichnete 10 Friedrichs'or und schon nach Verlauf einer halben Stunde konnten 149 Friedrichs'or in der Kasse des Reichstags deponirt werden.

**Stettin, 21. Juli.** Hier meldete sich gestern auf dem Kasernenhofe des 14. Infanterieregiments ein Freiwilliger, der, wiederholt

abgewiesen, beharrlich darauf bestand, in Reih und Glied den Feldzug gegen Frankreich mitmachen zu wollen. Es war ein Mädchen, anständig gekleidet, von ehrbaren Sitten, kräftigem Wuchs und hoch aufgeschossen und etwa 5 1/2 Fuß groß. Sie trug ihre Legitimationspapiere bei sich und schien, was ihren heldenmüthigen Entschluß betrifft, völlig mit sich im Reinen zu sein. Da man ihrem Wunsche, sie einzustellen, nicht genügen konnte, so schied sie mit der Aeußerung, man werde ihrem Vorhaben bei einem anderen Truppentheile sich willfähriger zeigen.

**Stettin, 21. Juli.** Obwohl gemeldet wird, daß Dänemark sich neutral verhalten werde und obwohl einzelne dänische Blätter sogar mit anerkennenswerther Besonnenheit den französischen Friedensbruch besprechen, scheint doch von anderer Seite in Kopenhagen darauf speculirt zu werden, den alten dänischen Nationalhaß gegen Preußen zu hellen Flammen anzufachen. Ein gestern mit dem Dampfer „Stolz“ von dort eingetroffener Passagier bringt ein uns vorliegendes Gedicht mit, das im Styl des „tappern Landsoldat“ verfaßt, den wildesten Preußenhaß athmet, und in den Straßen Kopenhagens in Tausenden von Exemplaren verbreitet wird. Dasselbe ist betitelt: „Ny Krigsvise om Frankten og Danmark“ u., zu Deutsch: „Neue Kriegsweise vom Franzosen und Dänen, welche in Gemeinschaft zwei preußische Räuber suchen, die so lange friedliche Leute in Europa plünderten.“ Das Titelbild zeigt einen Zuaven und einen Dänen, von denen jeder einen Preußen mit dem Bajonnet spießt. Die letzte Strophe dieser Keimerei lautet in deutscher Uebersetzung:

Willkommen seist Du Franzose;

Jeder Soldat von Kopenhagen bis zum Hals  
Grüßt Dich als Kameraden.

Und wenn auch die Kerle,

Die man Diplomaten nennt,

Sagen, daß wir uns nicht vereinen:

Hör' nur, das ganze Heer jauchzt,

„Hurrah der Alliance!“

(Fr. Btg.)

In **Berlin** hat sich ein Veteran von 1813 in seiner Uniform mit dem Verlangen gestellt, irgend welche Verwendung gegen die Franzosen zu erhalten.

**Berlin, 24. Juli.** Unter den hier eingelaufenen Beiträgen für patriotische Zwecke befinden sich bereits drei große goldene mit dem Bildnisse des franz. Kaisers versehene Preismedaillen von der Pariser Industrie-Ausstellung, deren jede einen Werth von 3000 Fr. hat.

**Frankfurt, 25. Juli.** Ein hiesiger, dem Handelsstande angehöriger Bürger hat die Summe von Eintausend Thalern dem König von Preußen zur Verfügung gestellt, um damit deutsche Krieger, Unteroffiziere und Gemeine, welche sich im Felde vor dem Feinde besonders auszeichnen, zu belohnen.

In dem „Rhein. Kur.“ theilt ein früherer Offizier der französischen Fremdenlegion in Algier seine Erfahrungen über die französische Armee mit.

„In Algier,“ sagt der Verfasser, „sind jene Elite-Truppenkörper, die theils mit Recht, theils mit Unrecht heute als die unüberwindlichen Helden der französischen Armee, als der Schrecken

jeder andern: die Zuaven, die Fremdenlegion, die Turcos, die Jäger von Afrika, die Spahis und endlich die sogenannten „Zephirs“, oder die leichten Infanteriebataillone der afritanischen Armee, welche aus den kriegsrechtlich bestreuten Soldaten der ganzen Armee sich rekrutiren nachdem dieselben die ihnen zuerkannten Strafen verbüßt haben. Die sämmtlichen genannten Truppentheile bilden mit der Kaisergarde die in Paris und Umgegend garnisonirt, den eigentlichen Kern der Armee. Ihre Kavallerie, nämlich die der Garde, die vier Regimenter der Jäger von Afrika und die drei Regimenter der Spahis (eingeborene afritanische leichte Kavallerie in orientalischem Kostüm und rothem Burnus), ist gut, die afritanische mit arabischen Pferden der gewöhnlichen Rasse beritten, die übrigens durch Transplantation und den Wohlstand ihres gewohnten Futters, das in Europa nicht zu beschaffen ist, bedeutend an ihrer Allgerien zähen Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit verlieren. Die in Frankreich selbst stehende Linien-Kavallerie ist der preußischen in keinem Hinsicht gewachsen; sie ist fast ausschließlich mit den schweren normannischen Pferden remountirt und steht hinter jeder andern europäischen Reiterei zurück. Die Infanterie der Linien weit mehr noch als die Kavallerie, ist geübt und stark im Entbehren und im Ertragen von Mühseligkeiten und Strapazen jeglicher Art. Sie hat namentlich eine allen französischen Soldaten eigene Manier des Angriffs, die, einem Tornado gleich, alles vor sich niedermegeln zu wollen scheint; und wenn ein französisches Regiment unter dem tausendstimmigen „Vive l'Empereur!“ (Es lebe der Kaiser) zum Angriff vorgeht, sieht es wirklich so aus, als sei die letzte Stunde der Gegner gekommen, allein es ist nicht so! . . . Trifft die französische Infanterie bei ihrem ersten bestigen und enthusiastischen Anprall auf eine fest und kaltblütig entschlossen sie erwartende Kolonne, wird in Folge dessen ihr erster Angriff abgeschlagen, so ist in hundert Fällen neunzigmal ein solches Verlöschen des durch Offiziere und Unteroffiziere künstlich geschaffenen Strohfeuer-Enthusiasmus die Folge und die Leute wiederholen den Angriff schon mit sehr merklich fallendem Muth. Ueberhaupt ist schneller und ungewöhnlicher Erfolg eine Lebensfrage für den französischen Soldaten nicht allein, sondern für das ganze Volk. Wirklicher Muth, v. h. Konsequenz im Muth, werden und müssen von vorne herein unseren bewährten und weit zahlreicheren Truppen ein bedeutendes Uebergewicht verleihen. Ferner sind wirklich gute, ruhige, kaltblütige und geübte Schützen in der Masse der französischen Linieninfanterie eine Seltenheit; der französische Infanterist schießt meistens zu sorglos, mit zu sehr erregtem Blute, ohne die mindeste Brechnung und deshalb immer zu hoch. Wirklich ebenbürtige (um nicht zu sagen „gefährliche“) Gegner in der französischen Armee sind unseren Truppen nur die Zuaven; doch sie bestehen eben nur aus 4 Regimentern (1 der Garde, 3 der afritanischen Armee, deren letztere à 3 Bataillonen zu 8 Kompagnien). Diese Truppe ist in der That nicht zu biegen; sie ist nur zu brechen. Die Fremdenlegion anlangend, so besteht sie zu zwei Dritttheilen aus Deutschen und aus Belgiern und ist mindestens ebenso tüchtig als die Zuaven; man kann jedoch vertragsmäßig die in derselben die

## Italien.

**Florenz, 24. Juli.** Die italienische Demokratie gibt ein großartiges Beispiel der Hingebung an die gerechte Sache, indem sie feierlich erklärt, daß wenn die italienische Regierung ihre Truppen Frankreich zur Verfügung stellen sollte, um gegen die Deutschen zu kämpfen, sie genöthigt sei, ihren Brüdern eine Niederlage zu wünschen. Leider ist es so gut als gewiß, daß die italienische Regierung bereits an Frankreich gebunden ist, während das italienische Volk den Deutschen mit großer Sympathie seine Segenswünsche sendet. Menabrea, der katholische Nephistophel Italiens, der in geheimer Sendung nach Paris ging, soll Victor Emanuel immer mehr auf diesen unheilvollen Weg ziehen, Menabrea, welcher früher das Bündniß mit Frankreich und mit Oesterreich negociirte, und die Ketten, die uns an Frankreich schmieden neu befestigt hat. Die Regierung wagt noch nicht zu sagen, wie weit sie sich bereits gegen Frankreich verpflichtet und spricht von Neutralität und Abwarten, aber ihre Rüstungen und ihre Einberufung von zwei Heeresklassen beweisen das Gegentheil. Man behauptet, es bestünde die geheime Abmachung, daß Italien Frankreich eine Heeresabtheilung von vier Divisionen, ungefähr fünfzigtausend Mann, stelle, welche unter dem franz. Generalkommando ständen. Frankreich würde allein die Ausgaben tragen und Rom räumen, aber erst nach beendigtem Krieg in einem Congreß die Frage der weltlichen Macht des Papstes erledigen. Dabei würde natürlich wieder Italien von Frankreich betrogen, und ginge der traurigsten Zukunft entgegen. Kommt die Wahrheit dieser Angaben an den Tag, so darf unsere Regierung jeden Augenblick die innere Revolution erwarten, die schon vor ein paar Monate so nahe war. Die ungeheure Mehrzahl der Nation haßt Frankreich und liebt Deutschland. Auch in Mailand haben Demonstrationen für Preußen und gegen Frankreich stattgefunden. An der Turiner Börse wollten mehrere Kaufleute zu Gunsten Preußens große Wetten eingehen, aber umsonst, es fand sich Niemand, der für Frankreich hätte wetten wollen! Auch ein Zeichen der Stimmung. Die Regierung hat von hier aus ein Umlaufschreiben an alle Präfekten geschickt, sie möchten in den Provinzen die Aufmerksamkeit und Strenge verdoppeln.

(Frankfurter Zeitung.)

## Rußland.

Aus **Petersburg, 18. Juli**, wird der „Politik“ geschrieben: „Leider fanden die Franzosen in dem letzten Augenblicke über 100 Millionen Chassepot-Patronen verdorben und nur 20 Millionen Patronen für den Gebrauch fähig, so daß dort eben über Hals und Kopf gearbeitet wird, um dieselben baldigt zu ersetzen.“ Daß die Chassepot-Patronen bei Trockenheit und bei Feuchtigkeit leicht verderben, ist allerdings bekannt.

**Stuttgart, 27. Juli.** Ihre Majestäten der König und die Königin haben dem Hilfsverein zu Unterstützung bedürftiger Angehöriger der zur Fahne gerufenen Mannschaft die Summe von 1000 fl. zu stellen und dabei dem Verein die Hoffnung ausdrücken lassen, daß er in der eben so schönen als schwierigen Aufgabe, die er sich gestellt, allgemeine Unterstützung und Förderung finden werde.

Ein Kirchheimer hat demjenigen württembergischen Truppentheile, welcher die erste franz. Regimentsfahne erobern würde, einhundert Dukaten als Ehrengabe ausgesetzt.

Viele Jünglinge aus dem Schullehrerseminar in **Mürtlingen** haben sich als Freiwillige in das Armecorps gemeldet.

In **Frendenstadt** hat sich zu demselben Zweck ein Wehr-Verein gebildet, zu welchem zahlreicher Beitritt erfolgt ist.

Von **Salw** haben sich bereits mehr als 20 Männer von 20—40 Jahren zum Eintritt als Freiwillige gemeldet.

## Für's Herz.

Herr lehre mich den hohen Werth  
Der Trübsal, die ich leide:  
Daß sie mich dir vertrauen lehrt,  
Mich führt zu wahrer Freude;  
Ich würde dein mich minder freuen,  
Nur dieser Welt begehren,  
Wenn keine Leiden wären.

## Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des hier ansässig gewesenen Herrn Grafen **Alexander v. Wartensleben** aus Berlin wird ein Theil seiner Fahrniß am

Freitag, den 5. August d. J.

von

Morgens 8 Uhr an

dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:



**Tafel- und Wand-Geschirr:** 10

Stück Fässer, von 1 Zmi bis 2

Eimer, und verschiedene Ständer und Züber. **Vorräthe:** 1 1/2 Klafter gespaltenes buchenes und tannenes Brennholz, 1400 Stücke Ofenbühel und Lohkäse, Baumstüben, Bretter, Latten und Schwarten.

**Küchenspeisen:** Bohnen, Erbsen, Linsen, Hirsen, Sago-Reis, Schweineschmalz, Hagenbutten, Thee, Cacao, Chocolate in Tafeln, Mandeln, Cassanien, Cibecken, Feigen, Nelken, Citronat, Maccaroni, gedörrtes Obst und Eingemachtes von Aprikosen, Melonen, Kirschen, Zwetschgen, Bohnen, Zuckererbsen und Quitten-Gelée. **Rauch-Tabak:** 2 1/2 Tausend Stück Cigarren und etwas Rollen-Cannaster. Sodann **Getränke:** 1 1/2 Eimer 1868er Wein, 1 1/2 Eimer Most, 75 Flaschen verschiedener ausländischer Weine, 18 Flaschen Himbeer, Braunbeer, Heidelbeer, Traublesaft und Wein, und einige Reste Rum, Arac und Brantwein.

Winnenden, den 28. Juli 1870.

R. Amts-Notariat.

Trautwein.

nenden Deutschen nicht zwingen, an dem bevorstehenden Kriege Theil zu nehmen; es sollte daher ein jeder deutsche Legionär, der von unseren Truppen als Kriegsgefangener eingebracht wird, ohne jeglichen Prozeß am nächsten Baume ausgeknüpft werden. Uebrigens bezweifle ich, daß man im bevorstehenden Feldzuge die Fremdenlegion verwenden wird, da ein ansehnlicher Theil des afrikanischen Spezial-Elitectorps nothwendiger Weise in Algerien zurückbleiben muß. Die Turcos meist aus Kabynen rekrutirt, sind lebendige Teufel und schlagen sich gut und mit großer Ausdauer, sind aber schlechte Schützen und deshalb besteht auch ihre Force im Bojottangriff. — Im italienischen Kriege haben wir es gesehen, und die Franzosen selbst haben sich die Ueberzeugung davon geholt, daß die österreichische Armee, trotz einer mehr als mangelhaften Führung für die französische eine schwere Aufgabe, eine harte Nuß zu knaden war, und ich bin heute noch fest überzeugt, daß, hätte man 1859 den österreichischen Soldaten einsichtsvoller und kaltblütiger geführt und namentlich nicht am Nothwendigsten Mangel lassen, hätten Unterschlagungen und Vertreuungen im Großen nicht die Truppen übermenschlichen Entbehrungen ausgesetzt und ihr Selbstvertrauen ständig unterminirt: die österreichischen Waffen würden ganz entschieden über die französischen gesiegt haben. — Im vorliegenden Falle wird dem aber nicht so sein; denn wir kennen die Sorgfalt, deren Gegenstand unser Soldat im Felde ist; wir kennen sein gutgeleitetes und blitzschnelles Manövriren entgegen den vielfach noch antiquirten und durch eine wahre Fluth von Unterkommandos komplizirten französischen Bataillons- und Kolonnenformationen: wir kennen sein kaltblütiges und viel sicheres Schießen; wir sind überzeugt von der großen Ueberlegenheit unserer Kavallerie gegenüber der französischen; wir wissen, daß unsere Artillerie die französische auf keinem Terrain zu fürchten hat; unsere Truppen können volles, blindes Vertrauen in ihre Führer haben, sie stehen an Intelligenz den Franzosen so unendlich höher, daß ein Vergleich sich gar nicht lieben läßt, und auf unserer Seite ist die Sympathie, ist das moralische Uebergewicht von fast ganz Europa! — Das alles sind nicht wegzuleugnende Thatfachen, denen gegenüber die französische Annahme einer verdienten Züchtigung entgegen gehen wird. Dann erst und nur dann können wir auf dauernden Frieden und auf die aus einem solchen nothwendig ersprießenden Segnungen hoffen. Deshalb darf Angeichts dessen, was bevorsteht und dessen, was erreicht werden muß, weder dem Einzelnen noch der Masse irgend ein unvermeidliches Opfer zu schwer werden.“

(St.:A.)

## Frankreich.

Der Pariser „Figaro“ erhält folgende Mittheilung, welche nicht etwa ein Scherz ist: Ich wette 200,000 Fr. gegen 100,000 Fr., daß die französische Armee gegen den 15. August d. J. in Berlin einziehen wird. Das Geld ist hinterlegt. Paris, 20. Juli. 1870. Thomas, Notar zu Paris, Offizier der Ehrenlegion. Hr. Thomas ist der Älteste von den Pariser Notaren und sein Name figurirt in allen patriotischen Sammlungen.

(St.:A.)

**Privat-Anzeigen.**

Winnenden.

**Wohnungs-Veränderung.**

Der Unterzeichnete zeigt hiemit seinen werthen Kunden an, daß er von Jakobi an im Hause des Herrn Joh. Müller, Rothgerbers, wohnt.

Schuhmacher **Reiber.**

Winnenden.

**Wohnungs-Veränderung.**

Der Unterzeichnete wohnt seit Jakobi bei Herrn Schlosser **Sircher** und bittet seine seitherigen Kunden auch dorthin zu kommen.

**David Müller,**  
Schuhmacher.

Winnenden.

**Rekruten-Versammlung**

Montag Abend 7 Uhr  
im Schwanen.

Winnenden.

Bei **Carl Schmalzried** sowie bei **Gottlieb Schmalzried**, ist gut gemästetes

**Lammfleisch**

zu haben

Das Pfund zu 12 fr.

Winnenden.

Zu verkaufen hohen **Klee** und **Gras** im Steinweg.

**Daimler,** Schlosser.

Winnenden.

Dem Unterzeichneten ist durch das Ausraumen des Arbeits-Zimmers während dem Brand eine

**silberne Taschenuhr**

mit ausgeräumt, und bis heute nicht wieder eingebracht worden, weshalb freundlich um Zurückgabe gebeten wird.

**Burkhardsmayer, junior.**

**Ärztliche Begutachtung.**

Ich bescheinige andurch, daß die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** in leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Affectio- nen, daberrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

**Dr. Lemke,** Königl. Ober-Stabs-Arzt.  
Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchs- anweisung a 14 fr. stets vorrätzig in **Winnenden** bei **C. F. Glock**, in **Baacknang** bei **L. W. Feucht**, in **Waiblingen** bei **Fr. Kayser.**

Winnenden.

**Dr. Wunderlich** hat einen guten

**Erntetrunk**

Mischling, zu verkaufen, das Imi zu 1 fl. 30 fr.

Winnenden.

Ein entbehrlich gewordenes **Steeagle**, — noch wie neu — 10' 6" lang und 18 1/2" breit, hat zu verkaufen

**G. Hafner.**

Winnenden.

Zu vermieten ein **Logis** parterre und im zweiten Stock und kann bis **Martini** bezogen werden.

**D. A. Thierarzt Seybold.**

Winnenden.

**Erndte-Wein**

Eimer- und Imiweise

besonders billig bei

**Ernst Meyer.**

Winnenden.

1 1/2 Eimer

**Apfel-Most**

hat zu verkaufen

**Sattler Krautter.**

Winnenden.

**600 Gulden**

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

**Conditor Kreh, jun.**

Winnenden.

Einen guten

**Pflug und eine Egge**

hat zu verkaufen

**Georg. Müller.**

Winnenden.

**Schützen-Gesellschaft.**

Nächsten Sonntag

Abend 7 Uhr

bei **Bühler.**

Wegen Besprechung dringender Angelegenheiten

werden die Mitglieder freundlichst ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Winnenden.

Den Ertrag von ungefähr 1/4 Morgen mit **Haber** in der Nähe des **Kreuzsteins** hat zu verkaufen

**Gust. Gerhardt.**

Am nächsten Donnerstag auf dem **Wochenmarkt** in **Winnenden** ist zu haben

**Amerikanische Einfädler-Maschinen**

Stück nur 3 fr.

Nützlich praktisch für Jedermann womit man alle Nadeln, große wie kleine in der größten Schnelligkeit einfädeln kann und dabei das Auge nicht so anzustrengen braucht als wie beim gewöhnlichen Einfädeln, es geht hier sicher und schnell. Der Stand ist mit einer Firma versehen. Es laßt ein

**S. Gerster.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen guten vollstän- digen

**Kunstherd**

zu verkaufen

**F. Schnepfle.** Barchenth.

Borzüglichen neuen

**Rübsamen**

verkauft billig

**Kjm. Glock.**  
neben der Post.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

am 28. Juli 1870.

Getreide- Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.		Bemerkungen
				fl.	fr.	
Dinkel.	Säcke 0	Str. 174	Säcke 4	975	26	
Haber.	Säcke 15	Str. 66	Säcke —	466	38	
Kernen Str.	7 15	5 40	7 18	1 32	1 40	
Dinkel "	5 40	7 18	1 32	1 40	2 12	
Haber "	7 18	1 32	1 40	2 12	2 24	
Gemischte "	1 32	1 40	2 12	2 24	1 52	
Einforn "	1 40	2 12	2 24	1 52	2 54	
Gerste	2 12	2 24	1 52	2 54	1 28	
Mischl.	2 24	1 52	2 54	1 28	1 30	
Woggen	1 52	2 54	1 28	1 30	— 12	
Waiszen	1 30	— 12	—	—	—	
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	
Erbisen	—	—	—	—	—	
Welschkorn	—	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	
Kartoffeln	—	—	—	—	—	
1 Pf. Butter	—	—	—	—	—	
1 Dv. Stroh	—	—	—	—	—	
1 Str. Heu	—	—	—	—	—	

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattung.	höchst.	Mittl.	Wiedl.	Gesam.	len
Kernen	fr. 8	fr. 1	fr. 26	fr. 26	fr. 26
Dinkel	fr. 15	fr. 6	fr. 46	fr. 46	fr. 46
Haber	fr. 30	fr. 7	fr. 4	fr. 4	fr. 4
Gemischte	fr. 4	fr. 1	fr. 28	fr. 28	fr. 28
Einforn	fr. 5	fr. 45	fr. 5	fr. 12	fr. 12
Gerste	fr. 45	fr. 5	fr. 5	fr. 12	fr. 12
Mischl.	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Woggen	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Waiszen	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Ackerbohnen	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Erbisen	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Welschkorn	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Wicken	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
Kartoffeln	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
1 Pf. Butter	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
1 Dv. Stroh	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6
1 Str. Heu	fr. 24	fr. 7	fr. 24	fr. 6	fr. 6

In Bausch und Bogen verkauft.

4 Lot  
1 Kreuzer  
1 Grosch  
36 fr.  
36 fr.